

Gertrud de Haas geborene Katzmann, geboren am 12. April 1891 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Westendstraße 9, deportiert am 11./13. Juli 1942 „in den Osten“, vermutlich nach Auschwitz.

Was wissen wir von ihr?

Gertrud de Haas, geborene Katzmann gehört zu einer großen und weit verzweigten jüdischen deutschen Familie. Die Katzmans stammen aus Thüringen – Stadtlengsfeld und Gehaus in der Thüringer Rhön bei Eisenach sind deren Herkunftsorte. Einige von ihnen, Viehhändler und Kaufleute, kommen im 19. Jahrhundert nach Magdeburg, um 1880 auch Gertruds Vater, Hermann Katzmann (geb. am 7. Oktober 1852) mit seinem Bruder Sußmann Katzmann (geb. am 12. November 1848). Sie führen im (Sudenburger) Breiten Weg 57 (später Halberstädter Straße) als „Gebrüder Katzmann“ ein Viehgeschäft.

Gertruds Mutter ist Frieda Meyerstein. Sie wird am 24. Oktober 1865 in Banteln geboren, Gertruds Eltern heiraten dort am 11. Mai 1884. Gertrud ist die vierte von sieben Geschwistern. Ihre Geschwister sind Margarethe (10. März 1885 - 30. Oktober 1894), Elisabeth/Lissy (geb. 14. August 1886), Arthur (geb. 14. August 1888), Erna (geb. 30. April 1893), Max (geb. 3. November 1894) und Hans (geb. 8. August 1896).

Am 1. Juli 1890 erwirbt ihr Vater Hermann Katzmann die kleine Villa Westendstraße 40 (ab 1935 Hausnummer 9; heute Klausenerstraße). für seine Familie. Dort wächst Gertrud mit ihren Geschwistern auf. Bekannt ist, dass ihre zwei Jahre jüngere Schwester Erna eine Ausbildung als Krankenschwester und Orthopädische Masseurin erhält und in diesem Beruf tätig ist. So ist es denkbar, dass Hermann Katzmann dafür sorgt, dass auch seine Tochter Gertrud einen Beruf erlernt. Vielleicht besucht sie eine Haushaltungsschule, denn in den dreißiger Jahren arbeitet sie in Magdeburg als „Hausdame“. Bekannt ist davon bisher nichts.

Als Gertruds Vater am 5. November 1912 stirbt, ist sie 21 Jahre alt. Gertruds Bruder Arthur wird zu Beginn des Ersten Weltkriegs eingezogen, 1918 ist er Sergeant in einem Jägerbataillon. Er wandert 1925 in die USA aus, wo auch schon andere Verwandte leben. Ab 1915 zieht Gertruds Bruder Hans in den Krieg. Er leistet seinen Dienst in einem Infanterieregiment ab.

Noch vor Kriegsende, am 29. April 1918, heiratet Gertrud den Bankier Albert de Haas aus Straßburg. Er lebt dort, stammt aber aus Wandsbek, wo er am 17. Dezember 1887 geboren ist. Seine Familie ist in Wandsbek seit Mitte des 19. Jahrhunderts ansässig. Alberts Eltern sind der Produkten- und Manufakturwarenhändler Simon de Haas und seine zweite Ehefrau Johanna, geborene Philip. Aus der ersten Ehe des Vaters hat er einen Halbbruder, John (geb. 13. Februar 1876), außerdem zwei weitere Brüder, Alphons und Georg. Sein Bruder Georg (geb. 12. April 1884), Bürstenmacher von Beruf, ist im Nebenberuf als Lehrer und Chordirigent für jüdische Gemeinden tätig. Während des Ersten Weltkrieges wird er dafür zeitweilig – zwischendurch ist auch er Soldat - in der Magdeburger Synagogengemeinde eingestellt. Nach der Hochzeit leben Albert und Gertrud de Haas in Straßburg. Dort werden am 6. Februar 1919 ihre Zwillingssöhne Heinz und Jürgen geboren. Als das Elsass nach dem Ersten Weltkrieg an Frankreich fällt, geht die Familie 1920 nach Hamburg. In der Rathausstraße 27 eröffnet Albert ein Bankgeschäft und die Familie bezieht eine Wohnung in der Benneckestr. 48, ab 1925 Ulmenau 3. 1924 kommt auch Hans Katzmann nach Hamburg, er wohnt zunächst bei seiner Schwester und arbeitet als Prokurist, später als Häusermakler.

Im Jahr 1925 erkrankt Albert de Haas an Tuberkulose, er stirbt im Sanatorium St. Blasien im Schwarzwald am 13. September 1925. Gertrud bleibt noch einige Jahre in Hamburg, zieht dann aber 1929 mit ihren Kindern nach Magdeburg zurück, wo neben ihrer Mutter auch die beiden unverheirateten Schwestern Erna und Elisabeth sowie ihr Bruder Max leben. Ihr Bruder Hans bleibt in Hamburg zurück und heiratet 1930 die Hamburgerin Margarethe Wolf. Beide emigrieren 1934 in die USA.

In Magdeburg ist Gertrud de Haas als „Hausdame“ tätig. Sie muss die Verfolgung ihres Bruders Max wegen so genannter „Rassenschande“ miterleben. Seine nichtjüdische Partnerin Margarete Ballerstein und er dürfen nicht heiraten, ihm droht wegen der Nürnberger Rassengesetze sogar Haft, so dass beide nach Riga/Lettland fliehen, wo sie heiraten. Gertrud sucht für ihre Kinder eine Möglichkeit, Deutschland zu verlassen und deren Ausreise in die USA gelingt. Auch ihre Mutter, ihre Schwestern und sie selbst bemühen sich, aus Deutschland heraus zu kommen. Doch das misslingt. Stattdessen wird ihr Haus als so genanntes „Judenhaus“ missbraucht, als Ghetto ohne Mauern, in dem auf engstem Raum so viele Juden wie möglich eingepfercht werden, nachdem sie aus ihren bisherigen Wohnungen vertrieben wurden. Gertrud, die Mutter und ihre Schwestern müssen sich mit vielen anderen die Räume im Haus teilen.

Mit dem ersten großen Transport aus Magdeburg am 14. April 1942 werden Elisabeth und Erna Katzmann in das Ghetto Warschau deportiert, Gertrud wird aufgefordert, sich für den 11. Juli 1942 zur „Abwanderung nach dem Osten“ einzufinden. Dieser Transport geht vermutlich in das KZ Auschwitz, wo man gerade mit den Gasmorden begonnen hat. Eine weitere Nachricht über ihr Schicksal gibt es nicht. Ihre Mutter wird am 25. November 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie am 23. August 1943 infolge der dortigen Zustände stirbt. Die „Katzmannsche Villa“ bleibt bis zum Ende des Krieges als „Judenhaus“ bestehen, zuletzt für Juden, die mit nichtjüdischen Personen verheiratet sind

Informationsstand Oktober 2020

Quellen: Stadtarchiv und Landeshauptarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, weitere Internetrecherchen; René Klish, Washington; Astrid Louven, Hamburg; Prof. Dr. Rolf Schlegel, Gatersleben; Ingo Paul, Familiendatenbank „Juden im Deutschen Reich“; Dr. Joachim Hahn, www.alemannia-judaica.de; Museum Ghetto Riga; Thomas Garde, Magdeburg; Archive in Dembach-Gehaus und Stadtlengsfeld; Stadtarchiv Gronau-Banteln; Recherchen und Text: Schülerinnen und Schüler der Klasse KBM 17d der BBS Eike-von-Reggow, Frau Elke Rühling. Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“ erstellt.

Anmerkung: Siehe Gedenkblatt Frieda Katzmann und ihre Kinder Elisabeth, Erna und Max



184

Der Stolperstein für Gertrud de Haas wurde Schülerinnen und Schüler der Klasse KBM 17d der BBS Eike-von-Reggow, Magdeburg gespendet.